

aarewasser

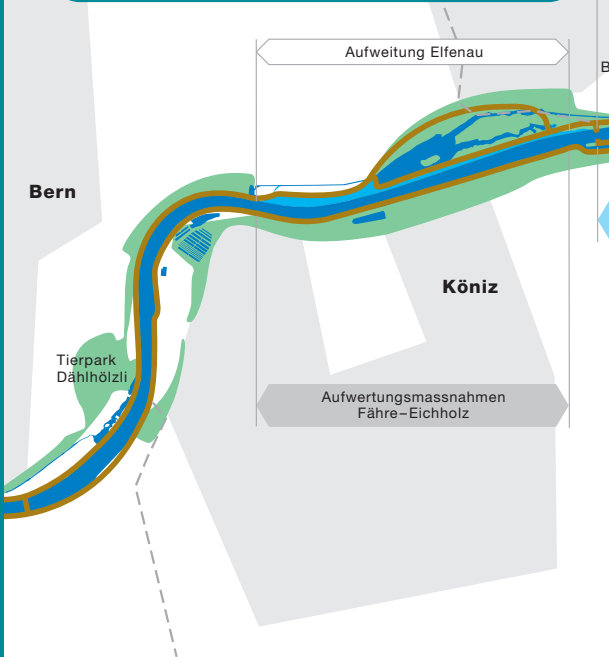
# Nachhaltiger Hochwasserschutz Aare Thun–Bern

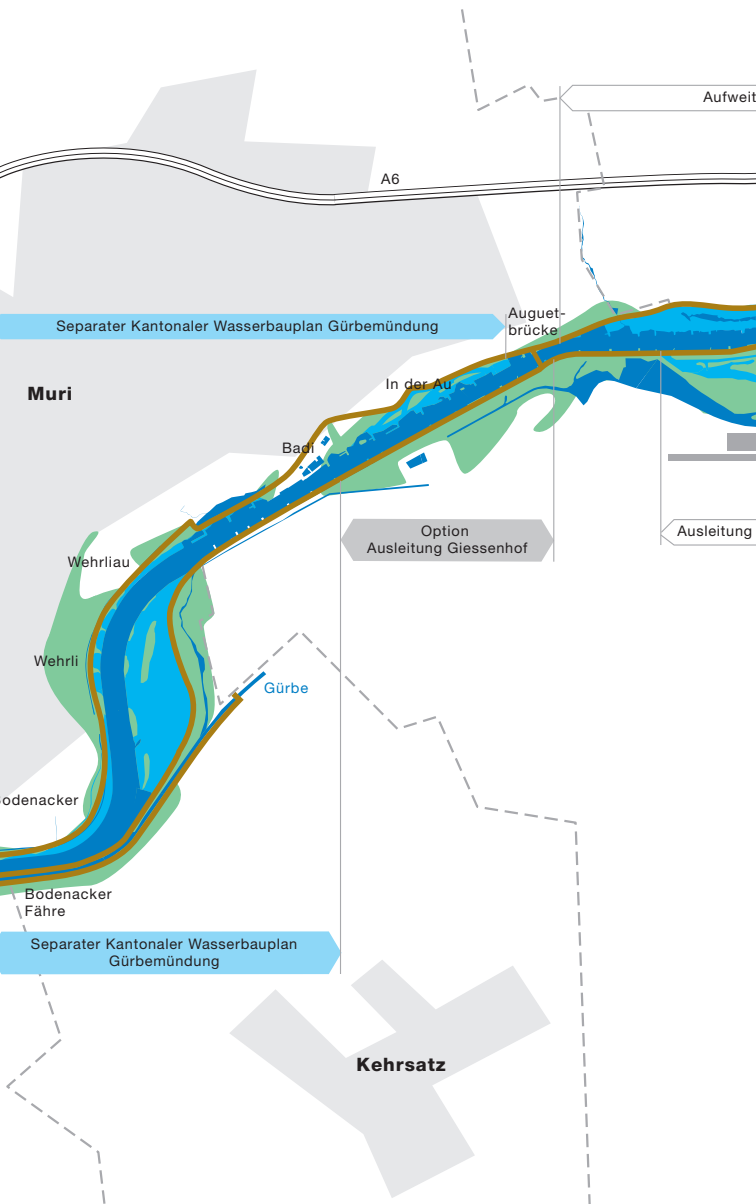


[www.aarewasser.ch](http://www.aarewasser.ch)

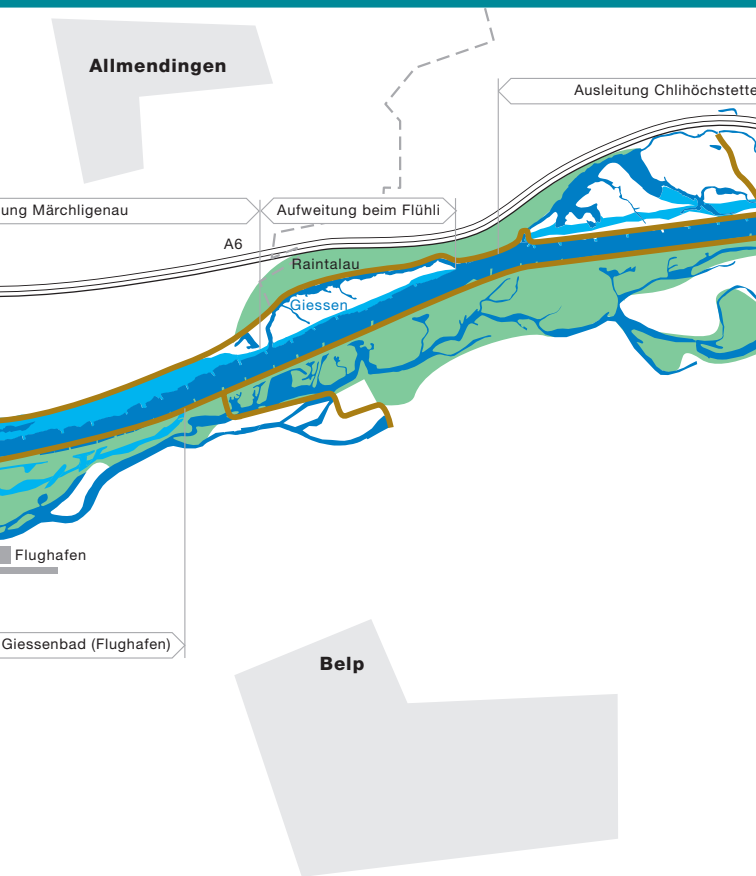
# Aarewasser

Zwei Hochwasser innert sechs Jahren haben uns drastisch vor Augen geführt, dass der Hochwasserschutz an der Aare zwischen Thun und Bern erhebliche Mängel aufweist. Die in Dämme eingezwängte Aare eroberte sich gewaltsam ihren Raum zurück und verursachte immense Schäden. Um das Aaretal künftig besser vor Hochwasser zu schützen, haben der Kanton Bern und die 18 Anliegergemeinden gemeinsam das hier vorgestellte Projekt in Angriff genommen.





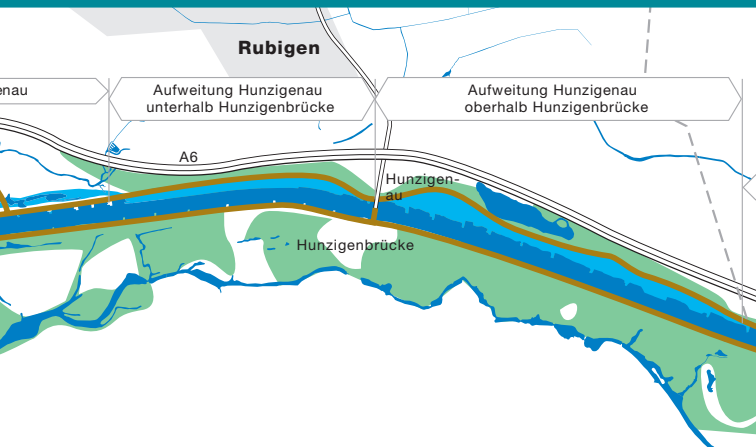
Hinweis zum Plan: Der Plan mit den bezeichneten Massnahmen beruht auf dem Konzept von 2004. Die aktuelle Projektierung kann von dieser Darstellung abweichen.



### Mehr Raum für die Aare

Die Aare soll wieder etwas von ihrem ursprünglichen Raum zurückerhalten, damit sie künftig Wasser auch bei Hochwasser weitgehend ohne Schäden ableiten kann. Durch neu angelegte Seitenarme und ein über weite Strecken verbreitertes Flussbett wird eine abwechslungsreiche Flusslandschaft entstehen, von welcher Mensch und Natur gleichermaßen profitieren. Das Hochwasserschutz-Projekt verfolgt folgende Ziele:

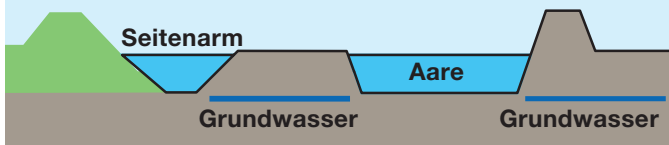
- wirksamer Hochwasserschutz
- sichere Trinkwasserversorgung
- ökologische Aufwertung des Aareraums
- attraktives Naherholungsgebiet



## Ausleitungen und Aufweitungen

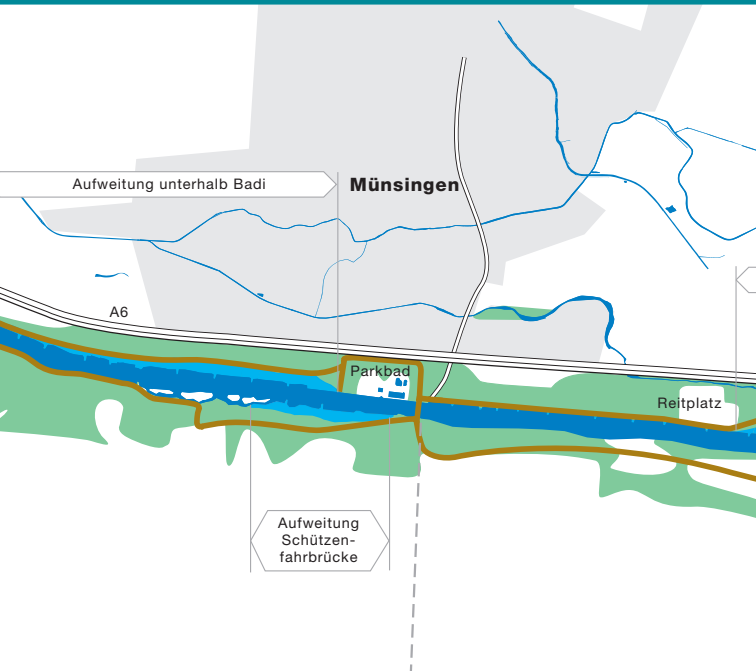
Die Grundidee des Projekts, der Aare wieder genügend Platz zu geben, soll überall dort, wo das Gelände und die Nutzungen es zulassen, mit Hilfe von Ausleitungen und Aufweitungen umgesetzt werden. Bei einer Ausleitung wird ein neuer Seitenarm der Aare geschaffen. Im Hauptfluss verbleibt weniger Wasser, sodass der Geschiebetransport und die Sohlenerosion abnehmen. Zwischen Seitenarm und Hauptfluss entsteht ein relativ geschützter Inselbereich für Pflanzen und Tiere. Eine Aufweitung ist eine unregelmässige Verbreiterung des Flusses. Dabei bildet sich eine vielfältige, ökologisch reiche und sich selbst regulierende Uferzone mit Kiesbänken, mehr oder weniger flachen Ufern sowie Inseln, die bei Hochwasser überflutet sind. Im breiteren Flussbett fließt die Aare langsamer und gräbt sich weniger stark in die Sohle ein.

### Ausleitung



### Aufweitung

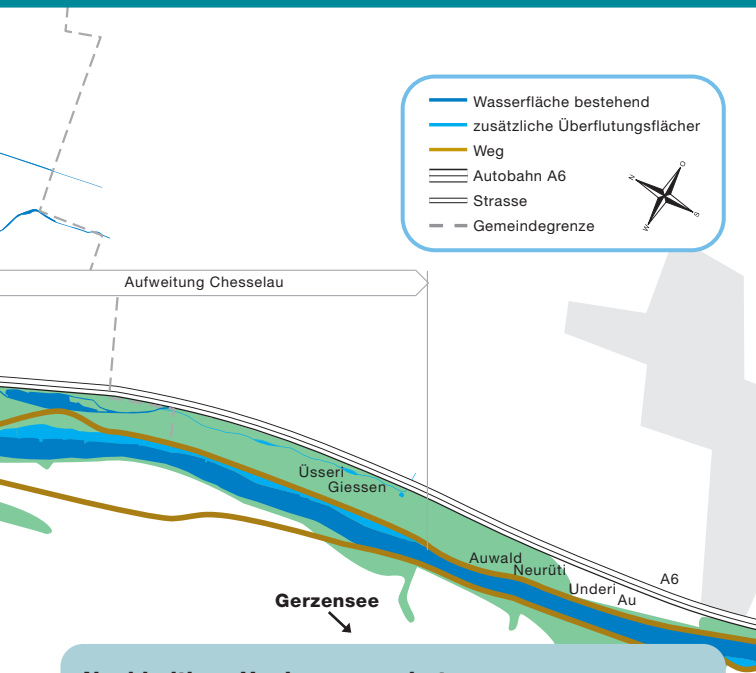




### **Sohlenerosion verhindern**

Die Verbreiterung des Aarebets bezweckt zugleich auch die fortschreitende Sohlenerosion zu stoppen. Da die Zuflüsse zu wenig Kies in die Aare tragen, gräbt sich diese immer tiefer ins eigene Flussbett ein. In der Folge sinken der Aarepegel und mit ihm der Grundwasserspiegel immer weiter ab. Uferverbauungen werden unterspült und beschädigt, der Wasserhaushalt der Pflanzen- und Tierwelt nachteilig beeinflusst. Langfristig ist auch die Trinkwassergewinnung gefährdet. Mit der Verbreiterung des Flussbetts wird die Aare langsamer fließen und dadurch die Erosion verhindert.

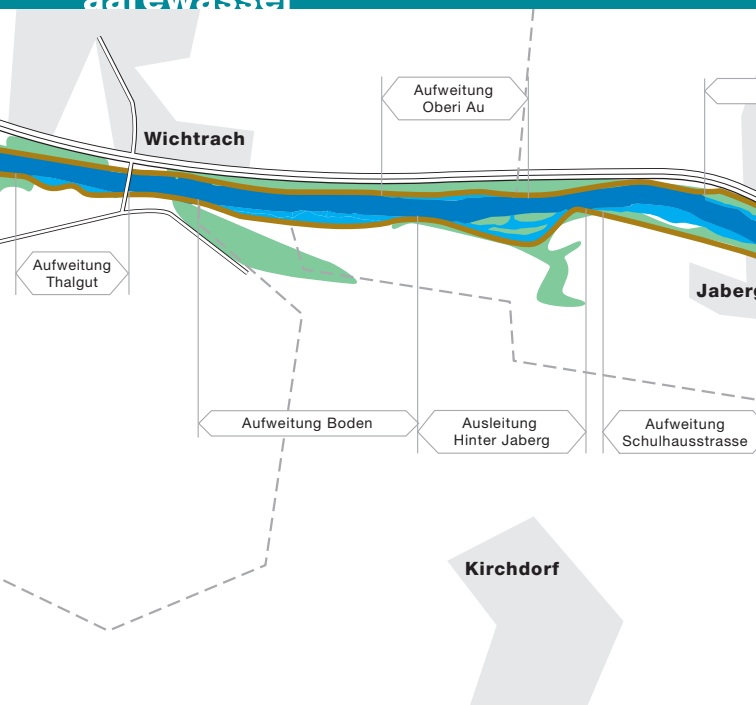




### Nachhaltiger Hochwasserschutz

Anders als früher, wo Hochwasserschutz hauptsächlich im Errichten von Schutzdämmen und anderen Verbauungen bestand, wird in der heutigen Wasserbauphilosophie eine Gesamtlösung angestrebt. Die verschiedenen Funktionen der Aare gelten als gleichwertig, den vielfältigen Ansprüchen von Mensch und Natur wird Rechnung getragen. Dazu ist eine Kombination von Verbauung und Renaturierung notwendig. So machen Dämme punktuell auch im Hochwasserschutzprojekt Aare Thun–Bern noch Sinn, etwa bei der Gürbemündung in Belp/Kehrsatz oder zum Schutz der Autobahn A6 bei Rubigen.



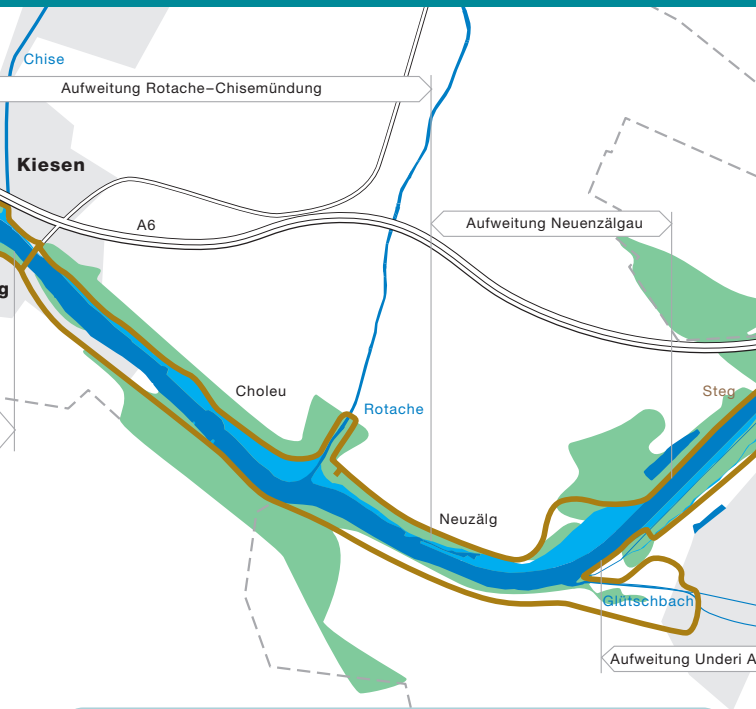


## Trinkwasserversorgung

Die Aare ist als Trinkwasserlieferantin für die Bevölkerung im Aaretal und in der Agglomeration Bern von vitaler Bedeutung. 20 Grundwasserfassungen stehen in der Nähe des Aarelaufs und versorgen mehrere Hunderttausend Menschen mit Trinkwasser. Durch die Sohlenerosion und die Absenkung des Grundwasserspiegels ist die Trinkwassergewinnung längerfristig gefährdet. Die Stabilisierung der Flusssohle ist deshalb elementar für eine gesicherte Trinkwasserversorgung.



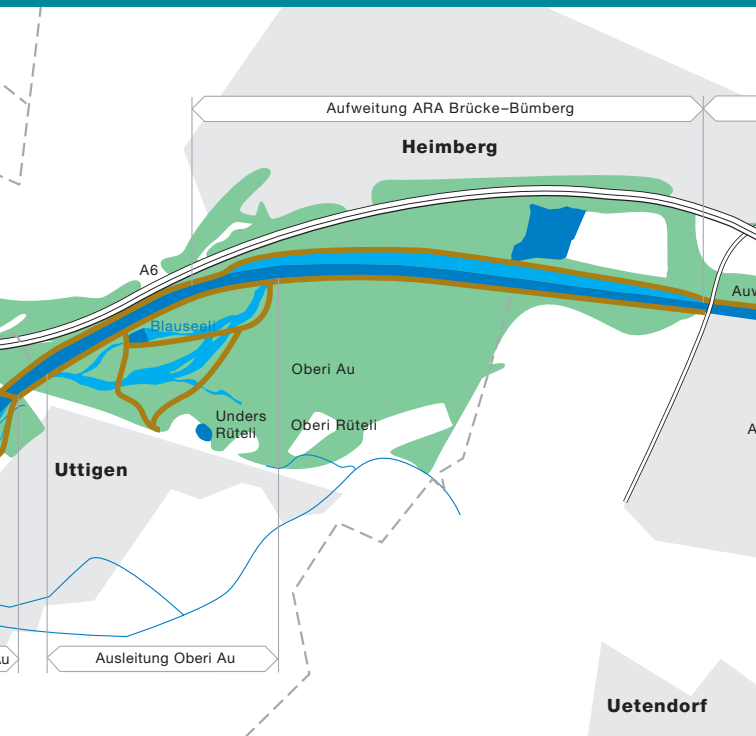




### **Bedrängte Naturlandschaft**

Weite Teile des Aareraums zwischen Thun und Bern sind unter Schutz gestellt. Trotzdem ist die Aare von einer intakten Naturlandschaft weit entfernt. Denn die einzelnen naturnahen Gebiete sind untereinander kaum vernetzt. So geht die Artenvielfalt an Land und im Wasser kontinuierlich zurück. Die aautypische Flora wird verdrängt, das Aareufer verwaldet immer stärker. Die Renaturierungsmassnahmen schaffen die Voraussetzungen für neue Auengebiete mit vielfältigen Lebensräumen für Pflanzen und Tiere.





### **Beliebtes Naherholungsgebiet**

Seis zum Bräteln, Baden und Bootfahren im Sommer oder zum Spazieren und Joggen zu jeder Jahres- und Tageszeit: Die Aare steht bei vielen Menschen für ein Lebensgefühl. Das grösste Naherholungsgebiet des Kantons wird mit dem Hochwasserschutz-Projekt noch an Attraktivität gewinnen: durch eine naturnahe Flusslandschaft, gut zugängliche Flachufer und Kiesbänke, abwechslungsreiche Wege und Stege und zusätzliche Feuerstellen und Aussichtskanzeln.





### **Alle gewinnen: das Beispiel Raintalau (Flühli)**

Das Flühli in der Gemeinde Rubigen ist Teil der zweitgrössten Auenlandschaft der Schweiz. Mit einem Revitalisierungsprojekt reagierte man 1998 auf den drastischen Rückgang von vielen Pflanzen- und Tierarten. Das Projekt bestand darin, den von der Aare abgetrennten ehemaligen Seitenarm wieder mit dem Hauptfluss zu vernetzen und dabei die Betonverbauungen durch naturnahe Baumassnahmen zu ersetzen. Erste Erfolge zeigten sich schon bald: Die Hochwasser von 1999 und 2005 verursachten im Flühli kaum Schäden. Dafür schufen sie eine Auenlandschaft mit vielen Nischen für Pflanzen und Tiere. Ein gutes Dutzend Fischarten haben sich wieder angesiedelt. Und auch die Sohlenerosion der Aare konnte lokal gestoppt werden.



## **Weitere Aare-Hochwasserschutzprojekte**

Nachhaltiger Hochwasserschutz erfordert ein Zusammenspiel von vielen verschiedenen Massnahmen, die weiträumig umgesetzt werden. Parallel zum hier vorgestellten Hochwasserschutzkonzept sind auch in den Städten Thun und Bern sowie an den Aarezufüssen Hochwasserschutzprojekte in Arbeit. Alle Vorkehrungen werden aufeinander abgestimmt, um eine möglichst hohe Schutzwirkung zu erzielen.

Die Massnahmen entlang der Aare zwischen Thun und Bern sind in einem kantonalen Wasserbauplan zusammengefasst. Für das Gebiet der Gürbemündung besteht ein separater kantonaler Wasserbauplan im Rahmen desselben Gesamtkonzepts.

## **Kantonaler Wasserbauplan Aare Thun–Bern**

Bauherrschaft: Kanton Bern; Gemeinden Allmendingen, Belp, Bern, Gerzensee, Heimberg, Jaberg, Kehrsatz, Kiesen, Kirchdorf, Köniz, Münsingen, Muri, Rubigen, Steffisburg, Thun, Uetendorf, Uttigen, Wichtrach; Schwellenkorporation Aare-Zulg-Korrektion

Voraussichtlicher Terminplan: Mitwirkung: November 2006,

Öffentliche Auflage: Sommer 2007,

Frühstmöglicher Baubeginn: Winter 2007/2008

Kosten: 22 Mio. Franken (Basis Konzept 2004)

## **Kantonaler Wasserbauplan Gürbemündung**

Bauherrschaft: Kanton Bern; Gemeinden Belp, Kehrsatz, Köniz, Muri; Wasserbauverband untere Gürbe und Müsche

Voraussichtlicher Terminplan: Mitwirkung: Abgeschlossen,

Öffentliche Auflage: Sommer 2006,

Frühstmöglicher Baubeginn: Winter 2007/2008

Kosten: 30 Mio. Franken

## **Impressum**

Herausgeber: Tiefbauamt des Kantons Bern

Konzept und Redaktion: Egger Kommunikation, Bern

Gestaltung: Scarton + Stingelin SGD, Liebefeld

Druck: Druckerei Glauser AG, Fraubrunnen Auflage: 10 000 Exemplare  
April 2006

**[www.aarewasser.ch](http://www.aarewasser.ch)**